

# Landesinstitut für Schule und Medien Brandenburg

## 3. Jahresbericht zum BLK-Programm „Demokratie lernen und leben“



Bei dem vorliegenden Bericht handelt es sich um den dritten Jahresbericht des Landesinstituts für Schule und Medien Brandenburg zum BLK-Programm "Demokratie lernen und leben" mit dem Vorhaben „Neue Beteiligungsmöglichkeiten für Schülerinnen und Schüler an der Gestaltung von Schule“.

Das Land Brandenburg beteiligt sich insgesamt mit 12 Schulen an dem BLK-Programm in dem Set 1 "Schule als Demokratie" und dem Set 2 "Schule in der Demokratie".

Die Laufzeit des BLK-Programms umfasst insgesamt den Zeitraum vom 01.04.2002 – 31.03.2007. Die Berichterstattung bezieht sich auf den Zeitraum vom 01.08.2003 – 31.07.2004.

Berichterstattung: Anke Kliewe, Ulrike Kahn

August 2004

# **3. Jahresbericht**

zum BLK- Programm

## **„Demokratie lernen und leben“**

<b>Schulsets</b>	Set 1 Brandenburg / Schule als Demokratie Set 2 Brandenburg / Schule in der Demokratie
<b>Thema</b>	Neue Beteiligungsmöglichkeiten für Schülerinnen und Schüler an der Gestaltung von Schule
<b>Bundesland</b>	Brandenburg
<b>erstellt von</b>	A. Kliewe / U. Kahn
<b>Ort, Datum</b>	Ludwigsfelde, August 2004

# Inhalt

<b>1</b>	<b>ALLGEMEINE ANGABEN ZUM LÄNDERBERICHT .....</b>	<b>5</b>
<b>2</b>	<b>ENTWICKLUNG DER ORGANISATIONSSTRUKTUR UND ARBEITSSCHWERPUNKTE IM BERICHTSZEITRAUM.....</b>	<b>7</b>
<b>2.1</b>	<b>Projektmanagement .....</b>	<b>7</b>
2.1.1	Veränderungen im Projektmanagement im Berichtszeitraum .....	7
2.1.2	Schwerpunkte der Arbeit im Projektmanagement.....	7
<b>2.2</b>	<b>Schulnetzwerk .....</b>	<b>8</b>
2.2.1	Veränderungen im Schulnetzwerk im Berichtszeitraum .....	8
2.2.2	Schwerpunkte der Arbeit auf Netzwerkebene.....	8
<b>2.3</b>	<b>Programmschulen .....</b>	<b>9</b>
<b>3</b>	<b>REFLEXION DES AKTUELLEN STANDES .....</b>	<b>10</b>
<b>3.1</b>	<b>Aktivitäten und Maßnahmen in Brandenburg.....</b>	<b>10</b>
3.1.1	Aktivitäten, Maßnahmen und Erfahrungen auf Programmebene .....	10
3.1.2	Aktivitäten, Maßnahmen und Erfahrungen auf Schulsetebene .....	13
3.1.3	Aktivitäten, Maßnahmen und Erfahrungen auf der Ebene der Programmschulen .....	15
<b>3.2</b>	<b>Konzepte und Formen der Selbstevaluation .....</b>	<b>20</b>
<b>3.3</b>	<b>Aktueller Stand in Bezug auf die Zielsetzung des Vorhabens (Länderantrag).....</b>	<b>21</b>
<b>3.4</b>	<b>Förderliche und hinderliche Bedingungen der Programmarbeit .....</b>	<b>22</b>
<b>4</b>	<b>DOKUMENTATION UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT.....</b>	<b>23</b>
<b>4.1</b>	<b>Dokumentationen, Materialien .....</b>	<b>23</b>
<b>4.2</b>	<b>Das Landesprojekt im Internet.....</b>	<b>26</b>
<b>4.3</b>	<b>Presse- und andere Öffentlichkeitsarbeit .....</b>	<b>27</b>
<b>5</b>	<b>IMPLEMENTATION, TRANSFER .....</b>	<b>27</b>
<b>6</b>	<b>ANHANG .....</b>	<b>30</b>
<b>6.1</b>	<b>Anhang 1: Aktivitäten der Einzelschulen im Berichtszeitraum .....</b>	<b>30</b>
<b>6.2</b>	<b>Anhang 2: Demokratie Aktuell Nr. 4 .....</b>	<b>31</b>

# 1 Allgemeine Angaben zum Länderbericht

<b>Titel des Vorhabens</b>	„Neue Beteiligungsmöglichkeiten für Schülerinnen und Schüler an der Gestaltung von Schule“
<b>Bundesland</b>	Brandenburg
<b>Träger des Programmvorhabens im Bundesland</b>	Landesinstitut für Schule und Medien Brandenburg (LISUM Bbg) Abteilung Schulentwicklung Sachbereich 23 Koordination Übergreifende Themenkomplexe und Modellversuche Frau Kahn Struweg 14974 Ludwigsfelde
<b>Zentrales Projektziel</b>	Förderung demokratischer Handlungskompetenz an Schulen und Begünstigung einer demokratischen Schulkultur über die Entwicklung realer Partizipationsformen für die an Schule Beteiligten und über die vermehrte Öffnung von Schule nach außen sowie die Kooperation mit externen Partnern.
<b>Zuständige Abteilungsleitung im LISUM Bbg Adresse, Telefon, Fax, Mail</b>	Dr. Rolf Hanisch Landesinstitut für Schule und Medien Brandenburg (LISUM Bbg), Struweg, 14974 Ludwigsfelde; 03378 209-104 (Tel.); 03378 209-199 (Fax); <a href="mailto:rolf.hanisch@LISUM.brandenburg.de">rolf.hanisch@LISUM.brandenburg.de</a>
<b>Projektleitung Adresse, Telefon, Fax, Mail</b>	Ulrike Kahn Landesinstitut für Schule und Medien Brandenburg (LISUM Bbg), Struweg, 14974 Ludwigsfelde; 03378 209-136 (Tel.); 03378 209-330 (Fax); <a href="mailto:ulrike.kahn@LISUM.brandenburg.de">ulrike.kahn@LISUM.brandenburg.de</a>
<b>Netzwerkkoordination Set 1 Adresse, Telefon, Fax, Mail</b>	Birgit Pettendi Landesinstitut für Schule und Medien Brandenburg (LISUM Bbg), Struweg, 14974 Ludwigsfelde; 03378 209-316 (Tel.); 03378 209-330 (Fax); <a href="mailto:birgit.pettendi@LISUM.brandenburg.de">birgit.pettendi@LISUM.brandenburg.de</a> Cornelia Schütz Landesinstitut für Schule und Medien Brandenburg (LISUM Bbg), Struweg, 14974 Ludwigsfelde; 03378 209-320 (Tel.); 03378 209-330 (Fax); <a href="mailto:cornelia.schuetz@LISUM.brandenburg.de">cornelia.schuetz@LISUM.brandenburg.de</a>
<b>Netzwerkkoordination Set 2 Adresse, Telefon, Fax, Mail</b>	Anke Kliewe Landesinstitut für Schule und Medien Brandenburg (LISUM Bbg), Struweg, 14974 Ludwigsfelde; 03378 209-194 (Tel.); 03378 209-330 (Fax); <a href="mailto:anke.kliewe@LISUM.brandenburg.de">anke.kliewe@LISUM.brandenburg.de</a>
<b>Berichterstatter Adresse, Telefon, Fax, Mail</b>	Anke Kliewe Landesinstitut für Schule und Medien Brandenburg (LISUM Bbg), Struweg, 14974 Ludwigsfelde; 03378 209-194 (Tel.); 03378 209-330 (Fax); <a href="mailto:anke.kliewe@LISUM.brandenburg.de">anke.kliewe@LISUM.brandenburg.de</a>  Ulrike Kahn Landesinstitut für Schule und Medien Brandenburg (LISUM Bbg), Struweg, 14974 Ludwigsfelde; 03378 209-136 (Tel.); 03378 209-330 (Fax); <a href="mailto:ulrike.kahn@LISUM.brandenburg.de">ulrike.kahn@LISUM.brandenburg.de</a>

<b>beteiligte Schulen (ohne Adresse) Themen-Schwerpunkte</b>	<b>Set 1:</b> OSZ II Potsdam Theodor-Fontane-Gesamtschule Burg Friedrichsgymnasium Frankfurt (Oder) Gottfried-Arnold-Gymnasium Perleberg Realschule Velten Goethe-Gesamtschule Potsdam Fontane-Gymnasium Rangsdorf <b>Themenschwerpunkte:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Schulprogramm / -profil mit allen an Schule Beteiligten unter demokratischen Gesichtspunkten entwickeln und neue Beteiligungsformen umsetzen (einschließlich Ganztagskonzept und Schaffen neuer Mitwirkungsmöglichkeiten)</li> <li>▪ Nutzen von Feedbacks für innerschulische Reformprozesse und deren Verstetigung</li> <li>▪ Entwicklungsvereinbarungen schließen zwischen Schule, Schülern und Eltern</li> <li>▪ Verbesserung von Aspekten der Schulkultur (Lehrer-Schüler-Verhältnis; Zusammenarbeit von Lehrern und innerschulische Kommunikation; Schulzufriedenheit)</li> <li>▪ Förderung von Sozial- und Methodenkompetenz bei Schülern und Lehrern</li> <li>▪ Veränderung der Konfliktkultur an der Schule</li> </ul> <b>Set 2:</b> Grundschule Dippmannsdorf Städtisches Gymnasium „Werner Seelenbinder“ Fürstenwalde 8. Leonardo-da-Vinci-Gesamtschule Cottbus Goethe-Realschule Eberswalde Marie-Curie-Gymnasium Wittenberge <b>Themenschwerpunkte:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Zivildürgerliches Engagement im regionalen Nahraum entwickeln</li> <li>▪ Entwickeln von kurz- und langfristigen Formen der Kooperation mit außerschulischen Partnern; Schaffen von Realitätsbezügen für Unterricht und Projektlernen</li> </ul>
<b>Kooperationspartner</b>	Programmträger und Programmkoordinator von „Demokratie lernen und leben“ RAA Brandenburg Mobiles Beratungsteam Brandenburg (freiberufliche) Organisationsberater Schüler-, Lehrer- und Elternfortbildner des Projektes „Mitwirkung mit Wirkung“ im Landesinstitut für Schule und Medien Brandenburg Mitarbeiterinnen aus dem Beratungssystem Schule im Rahmen der Landesinitiative Tolerantes Brandenburg Netzwerkkoordinatoren weiterer BLK-Programme / Landesmodellversuche am Landesinstitut für Schule und Medien Brandenburg Koordinerungsgruppe im Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBS)
<b>Laufzeit des Programms</b>	01.4.2002 – 31.3.2007
<b>Berichtszeitraum</b>	01.08.2003 - 31.07.2004
<b>Web-Adresse</b>	<a href="http://www.blk-demokratie.de/multiplikatorenprogramm/">http://www.blk-demokratie.de/multiplikatorenprogramm/</a>

## 2 Entwicklung der Organisationsstruktur und Arbeitsschwerpunkte im Berichtszeitraum

### 2.1 Projektmanagement

#### 2.1.1 Veränderungen im Projektmanagement im Berichtszeitraum

Veränderungen in der Set-Koordination

Um personelle Ressourcen und Interessen der Projektmitarbeiterinnen noch effektiver zu nutzen bzw. zu berücksichtigen, wurde im LISUM Bbg. mit Einverständnis aller Beteiligten ab September 2003 eine Neustrukturierung der personellen Zuständigkeiten vorgenommen. Bis dahin wurden beide Sets in Brandenburg durch die wissenschaftliche Mitarbeiterin Frau Anke Kliewe koordiniert. Seit September 2003 koordiniert Frau Kliewe das Set 2 („Öffnung von Schule“ – 5 Schulen) und arbeitet ausgleichend verstärkt an inhaltlichen und organisatorischen Fragen des Qualifizierungsprogramms „Berater/in für Demokratiepädagogik“ mit. Das Set 1 des Brandenburger Schulvorhabens wird seither in Arbeitsteilung von den pädagogischen Mitarbeiterinnen Cornelia Schütz und Birgit Pettendi koordiniert, die für jeweils drei Programmschulen beratend tätig sind.

Veränderungen im Bereich Sachbearbeitung

Aufgrund der von Frau Sabrina Melchert in Anspruch genommenen Elternzeit ab Mai 2003 wurde die Stelle der Sachbearbeitung im Programm für diese Zeit ausgeschrieben. Nach einer Personalauswahl (ca. 60 Bewerbungen) wurde von August 2003 bis Ende Juli 2004 Herr Thomas Hoeft als Sachbearbeiter in Schwangerschaftsvertretung eingestellt. Herr Hoeft übernahm in dieser Zeit die Aufgaben und Verantwortlichkeiten der Sachbearbeitung in dem Landesmodellversuch als auch in der Arbeitsstelle Multiplikatorenprogramm (vgl. Jahresbericht 1 & 2).

#### 2.1.2 Schwerpunkte der Arbeit im Projektmanagement

Als übergreifende Aufgaben des Projektmanagements im Rahmen der Unterstützung des Brandenburger Modellvorhabens werden beschrieben (vgl. Landesantrag Brandenburg):

- Anleitung, Beratung und Begleitung der Modellschulen
- Netzwerkarbeit für die Schulsets
- Öffentlichkeitsarbeit
- Zusammenarbeit bzw. Leitung von verschiedenen Projektgremien
- Landesressourcen im Bereich „Demokratie lernen und leben“ erschließen
- Zusammenarbeit und Erfahrungsaustausch mit dem Programmträger
- Vorbereiten der Implementation der Ergebnisse des Modellprogramms
- Systematische Dokumentation der Ergebnisse des Modellprogramms
- Finanzplanung, Mittelbewirtschaftung und Verwendungsnachweis

Für den Berichtszeitraum wurden in besonderem Bezug auf die Programmschulen als wichtigste Zielgruppe der Arbeit des Projektmanagements die folgenden spezifischen Aufgaben als wesentlich angesehen:

- Abschluss von Zielvereinbarungen mit allen Schulen / Erstellen von Projektplanungen
- Beratung der inhaltlichen Weiterentwicklung der Programmvorhaben der Schulen, Kompetenzentwicklung, Fortbildungsplanung auf Seiten von Schülern/innen, Lehrern/innen, Eltern und Schulleitern/innen

- Unterstützung von Schul- und Projektleitungen sowie den schulischen Projektgruppen
- Beratung zu Evaluationsprozessen an Einzelschulen
- Förderung und Ausbau der Schulnetzwerke (vgl. auch nachfolgenden Abschnitt)
- Weitere Einbindung der zuständigen Schulräte in das Programm
- Evaluation der Beratungs- und Unterstützungsarbeit
- Kooperation mit Partnern wie anderen Modellversuchen; Unterstützungssystemen etc., im Land und länderübergreifend
- Kooperation mit den auszubildenden Beratern/innen für Demokratiepädagogik
- Dokumentation von Best Practise und Streuung der Ergebnisse auf Landesebene

Aspekte der Bearbeitung dieser Schwerpunkte und der Erfüllung der entsprechenden Zielsetzungen werden im Abschnitt 3 dargestellt.

## **2.2 Schulnetzwerk**

### **2.2.1 Veränderungen im Schulnetzwerk im Berichtszeitraum**

Im Berichtszeitraum wurde eine assoziierte Schule für das Set 2 gewonnen (Grundschule Caputh), die besonders im Austausch mit der Kleinen Grundschule Dippmannsdorf steht. Mit der Grundschule Caputh wurde vereinbart, sie nach dem schulischen Themenschwerpunkt (Verändertes Konfliktverhalten von Schülern – eine Initiative vom Mobilien Elternteam in Zusammenarbeit mit der Schule) in das Netzwerk zu integrieren. Weiterhin wurden der Schule finanzielle Mittel für eine Fortbildung zur Streitschlichtung bewilligt und Formen eines regelmäßigen Kontaktes sowie entsprechende gegenseitige Rückmeldungen zwischen der zuständigen Netzwerkkoordinatorin und der Schulleitung abgestimmt.

Ferner wurden mit dem Beginn der Qualifizierung „Berater/in für Demokratiepädagogik“ 17 potenzielle Berater/innen aus Brandenburg gewonnen, die in die Schulnetzwerke integriert werden sollen.

### **2.2.2 Schwerpunkte der Arbeit auf Netzwerkebene**

Im ersten und zweiten Jahresbericht zum Brandenburger Vorhaben wurden hinsichtlich der Netzwerkarbeit übergreifende Zielsetzungen und Beiträge zur Zielerreichung beschrieben und auf der Grundlage von Befragungen und Beobachtungen in Schulen förderliche und hinderliche Faktoren für die Netzwerkarbeit analysiert. Daraus entstanden die Arbeitsschwerpunkte für die weitere Arbeit auf Netzwerkebene für das Schuljahr 2003/2004:

- Etablierung der Set-Treffen als Plattform für Erfahrungs- und Ideenaustausch und für die Reflexion der Arbeit an den Einzelschulen sowie zur inhaltlichen Weiterentwicklung hinsichtlich der zentralen Programmziele
- Erarbeitung übergeordneter Ziele für die Netzwerkarbeit
- Vermehrte Beteiligung der Vertreter/innen der Schulen an der Planung und Gestaltung von Set-Treffen
- Förderung von persönlichen Kontakten zwischen Einzelschulen
- Angebote zur Vernetzung auf Schülerebene
- Weiterführung der Zusammenarbeit mit den bestehenden weiteren Netzwerkpartnern (RAA; Mobiles Beratungsteam; Beratungssystem Schule)
- Gewinnung assoziierter Schulen
- Nutzung des Internets und der Homepage
- Gewinnung von weiteren, schulunterstützenden Kooperationspartnern
- Kooperation mit anderen Bundesländern

Aussagen zur Umsetzung dieser Arbeitsschwerpunkte finden sich im Abschnitt 3.1.2.



## 2.3 Programmschulen

In den Programmschulen kam es im Berichtszeitraum zu folgenden organisatorischen bzw. strukturellen Veränderungen:

Standortfragen:

Trotz Standortprüfung bei Bewerbung der Programmschulen für „Demokratie lernen und leben“ sind an einigen Schulstandorten sinkende Schülerzahlen festzustellen.

Im Berichtszeitraum fiel die Entscheidung, die Leonardo-da-Vinci-Gesamtschule Cottbus ab dem Schuljahr 2004/2005 mit der integrativen 11. Gesamtschule Cottbus zusammen zu legen, die Schulleitung wird der bisherigen Schulleiterin der 11. Gesamtschule obliegen. Die bislang in der Projektgruppe engagierten Lehrerinnen werden wahrscheinlich an der zusammengelegten Schule tätig sein.

Des Weiteren wurde im Berichtszeitraum für das Friedrichsgymnasium Frankfurt (Oder) deutlich, dass es aufgrund der gesunkenen Schülerzahlen ab dem Schuljahr 2004/2005 keine 7. Klassen eröffnen wird. Geplant ist ein Auslaufen der Klassen und dann eine Zusammenlegung der Schule mit einem anderen Gymnasium aus Frankfurt (Oder). Von Seiten der Koordinierungsgruppe des MBSJ wurde ein Gespräch des zuständigen Schulrats mit den Schulleitern der Schulen und dem LISUM Bbg angeregt, in dem u.a. das Schreiben eines gemeinsamen Schulprogramms und die Aufnahme bisheriger demokratiepädagogischer Elemente thematisiert werden.

Wechsel von Leitern der Projektgruppen:

Die Projektgruppen der Programmschulen haben am Anfang des Programms aus ihrer Mitte Projektgruppenleiter/innen gewählt, die insbesondere die Verbindung zur Schulleitung und zum LISUM Bbg aufrecht erhalten, aber auch im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit des Schulprojekts eine wichtige Funktion haben. Während eine Schule von vornherein den Beschluss gefasst hatte, die Projektleitung jährlich zu wechseln, stellten zwei andere Projektgruppen (gemeinsam mit der Schulleitung) fest, dass ein Wechsel der Projektleitung indiziert ist, dieser wurde im laufenden Schuljahr vollzogen. An einer weiteren Schule schied die Projektleitung wegen längerer Krankheit aus und wurde aus der Projektgruppe heraus neu besetzt.

Zielvereinbarungen:

Im ersten Halbjahr des Schuljahres 2003/2004 wurden mit allen Programmschulen Zielvereinbarungen erarbeitet und abgeschlossen (vornehmlich zu Zielen der Schule im Modellprogramm und zu Verbindlichkeiten der Zusammenarbeit Programmschule – LISUM Bbg). Dabei erwies sich die von der Koordinierungsstelle an der FU Berlin zusammengestellte Synopse zur Thematik Zielvereinbarungen als äußerst hilfreich. Inhaltlich wird auf die Zielvereinbarungen weiter im Abschnitt 3.1.1 eingegangen.

Arbeitsformen:

An vielen Programmschulen fanden aufgrund der Initiative der Projektgruppen variabelere Arbeitsformen statt als im vorigen Berichtszeitraum. Wesentlich ist hier, dass in einigen Fällen mehr als bisher mit dem gesamten Lehrerkollegium gearbeitet wird und die Arbeit der Projektgruppe in die schulischen Gremien (Schulkonferenz, Konferenz der Lehrkräfte, Schülersprecher) rückgekoppelt wurde (Näheres unter 3.1.3).

## 3 Reflexion des aktuellen Standes

### 3.1 Aktivitäten und Maßnahmen in Brandenburg

#### 3.1.1 Aktivitäten, Maßnahmen und Erfahrungen auf Programmebene

Unter 2.1 wurden die Schwerpunkte der Arbeit im Projektmanagement genannt, deren Umsetzung im Folgenden betrachtet wird.

##### Abschluss von Zielvereinbarungen mit allen Schulen

Der Abschluss von Zielvereinbarungen mit den Programmschulen im 1. Schulhalbjahr 2003/2004 stellte eine der zentralen Aufgaben des Projektmanagements dar. Dabei erforderte die inhaltliche Gestaltung der Zielvereinbarungen in vielen Schulen nochmals die intensive Beratung durch die Netzwerkkoordinatorinnen, um die Ziele der Schule präziser zu fassen und messbar zu formulieren. Zu konstatieren ist, dass das noch nicht in jedem Fall gelungen ist, die meisten Projektgruppen sich jedoch bezüglich ihrer Zielsetzung, ihrer Ressourcen und Maßnahmepläne für kommende Zeiträume weitaus sicherer sind und an Qualität im Umgang mit solchen Schulentwicklungsinstrumenten gewonnen haben. In den meisten Fällen sind die Zielvereinbarungen schuljahresbezogen und werden für das kommende Schuljahr neu gefasst. Die Einsicht, dass dieses nur auf der Grundlage einer Zwischenbilanz und Selbstevaluationsmaßnahme sinnträchtig ist, hat sich bei den Schulen weiter etabliert. Zu konkreten Schritten in diesem Bereich und deren professioneller Umsetzung benötigen die Schulen weiter intensive Unterstützung.

In einigen Zielvereinbarungen sind die zuständigen Schulräte bereits Kontraktpartner mit eigenen Erwartungen und Unterstützungsangeboten, in anderen Fällen muss daran weiter gearbeitet werden. Besonders das Verweisen auf formale Aspekte und das von den Projektgruppen wahrgenommene Zurückziehen der Schulräte/innen auf Gesetzestexte sind oft Anlass für Verstimmung im eigenen Bestreben nach Innovation.

##### Beratung zur inhaltlichen Weiterentwicklung der Programmvorhaben der Schulen

Im unmittelbaren Zusammenhang mit den Zielvereinbarungen ging es für die Netzwerkkoordinatorinnen besonders auch darum, die Schulen in Bezug auf ihre inhaltliche Vorhaben anzuregen und zu begleiten. Dabei erweist sich die Rolle von Netzwerkkoordinatoren mitunter als problematisch. Als LISUM Bbg – Mitarbeiterinnen wird den Netzwerkkoordinatorinnen von den Schulen meist die Rolle einer Kontrollinstanz zugeschrieben, erwartet wird neben Kontrolle aber auch inhaltliche Anregung. Von Programmseite wird erwartet, dass Netzwerkkoordinatoren den Schulentwicklungsprozess an den Schulen begleiten und, so die Schulen nicht anderweitig beraten werden, diesen auch mit reflektieren. Damit kommt es zu einer Verquickung von Rollen (Kontrolle, Inhalt, Prozess) und es entsteht z.T. eine Verunsicherung der Netzwerkkoordinatorinnen ob dieser hohen und eher unrealistischen Ansprüche an die Beratung der Schulen. Eine klare Formulierung der Ziele und Erwartungen und eine damit verbundene Abgrenzung erwies sich als hilfreich in Bezug auf die Arbeit der Netzwerkkoordinatoren im Bundesland. Dieses Thema sollte aber auch auf Bundesebene im Austausch mit den Netzwerkkoordinatoren aus anderen Ländern kontinuierlich eine Rolle spielen (als eine Art Supervisionsmöglichkeit).

##### Unterstützung von Schul- und Projektleitungen sowie den schulischen Projektgruppen

Für die Schul- und Projektleitungen der Programmschulen bot das LISUM Bbg im Berichtszeitraum eine Auswertungsveranstaltung mit externen Beratern an, um eine Prozessreflexion auf dieser Ebene zu ermöglichen. Die Schulen erhielten dazu 15 Auswertungsfragen, aus deren Beantwortung gemeinsame Schlüsse für die weitere Arbeit gezogen wurden (vgl. Demokratie Aktuell Nr. 4 – Anlage 2). Diese Veranstaltung wird aufgrund des Wunsches der Beteiligten nunmehr jährlich als festes Element im Modellprogramm durchgeführt.

Für die gesamten Projektgruppen der Schulen wurden von den Netzwerkkoordinatoren die Set-Treffen konzipiert und organisiert.

Die Einzelschulen wurden 2 – 3 mal im Schuljahr von der jeweils zuständigen Netzwerkkoordinatorin beraten, in Ausnahmefällen auch öfter.

Neben dieser personellen Unterstützung erhielten die Programmschulen wiederum drei Abminderungsstunden und einen Festbetrag für die Anschaffung programmbezogener Materialien. Darüber hinaus wurden von einigen Schulen Sonderanträge auf finanzielle Unterstützung gestellt, denen allen entsprochen werden konnte bzw. zumindest ein Entgegenkommen möglich war.

#### Beratung zu Evaluationsprozessen an Einzelschulen

Ein wichtiges Anliegen des Projektmanagements im Berichtszeitraum war das Thema Selbst-Evaluation bei den Programmschulen noch gezielter ins Bewusstsein zu rufen. Insbesondere bei der Erarbeitung der Zielvereinbarungen und der Maßnahmepläne sollten Evaluationskriterien aufgestellt werden. Die Set-Workshops zur Selbstevaluation und zahlreiche Einzelberatungen der Schulen trugen zur weiteren Offenheit der Schulen für das Thema Evaluation bei und vermittelten Kompetenzen in diesem Bereich (vgl. auch Abschnitt 3.2).

#### Weitere Einbindung der zuständigen Schulräte in das Programm

Das Ziel des Projektmanagements, die für die Programmschulen zuständigen Schulräte noch stärker ins Programm einzubinden, ist nur in Ansätzen erreicht worden. Erstmals wurden die Schulräte zur jährlich stattfindenden Sitzung der Koordinierungsgruppe des MBSJ eingeladen, um den Stand des Programms in Brandenburg zu reflektieren und um gegenseitige Erwartungen zu verdeutlichen. Als wesentliches Ergebnis zeigte sich hier, dass die Ansichten darüber, was von den Schulämtern im Hinblick auf die Beratung und Unterstützung der Schulen zu erwarten ist, von Schulräten, LISUM Bbg Mitarbeitern und MBSJ-Koordinierungsgruppe recht unterschiedlich sind. Im Interesse einer wirklichen Unterstützung und Transparenz für die Schulen muss hier über weitere Auseinandersetzungen und entsprechende Gespräche ein Minimalkonsens gefunden werden. Um noch mehr Transparenz in Bezug auf das Modellvorhaben zu schaffen, werden die zuständigen Schulräte nunmehr auch zur Jahresauswertung der Schul- und Projektleiter eingeladen.

#### Evaluation der Beratungs- und Unterstützungsarbeit

Im 1. Schulhalbjahr 2003 / 2004 erfolgte erstmals die Evaluation der Beratungs- und Unterstützungsarbeit an den Programmschulen. Die Projektgruppen der Schulen bearbeiteten dazu einen Fragebogen (N = 49), der vom LISUM Bbg in Zusammenarbeit mit dem IPN Kiel und dem DIPF Frankfurt (Main) entwickelt wurde. Der Fragebogen ging besonders ein auf die Themen:

- Wünsche und Zufriedenheit im Rahmen der Programmarbeit
- Unterstützung in der eigenen Schule und Projektgruppe
- Unterstützung durch die Schulaufsicht
- Unterstützung durch regionale Partner
- Zusammenarbeit mit anderen Schulen
- Unterstützung durch Set-Treffen im LISUM Bbg
- Rückmeldung zur Arbeit der Länderkoordinatoren

Der Fragebogen wird vom Projektmanagement ab dem Schuljahr 2003/2004 jährlich eingesetzt, um Rückmeldungen für die eigene Arbeit zu erhalten und Entwicklungstendenzen hinsichtlich der wahrgenommenen Unterstützungssysteme aufzuzeigen. Die Ergebnisse werden unter anderem auch in den jährlichen Auswertungsveranstaltungen mit Schul- und Projektleitern der Programmschulen reflektiert.

#### Kooperation mit Partnern im Land und länderübergreifend

Ein wichtiges Anliegen des Projektmanagements war auch in diesem Berichtszeitraum der Ausbau der Kooperationsvorhaben im eigenen Bundesland und länderübergreifend. So wurde mit der Koordinierungsgruppe im MBSJ im November 2003 eine Zwischenbilanz gezogen, dazu waren auch die für die Programmschulen zuständigen Schulräte/innen eingela-

den. Die Vertreter/innen des MBJS unterstützten das Projektmanagement durch zahlreiche Anregungen, Offenheit für kritische Punkte und vor allem auch bei direkten Anfragen zum Umgang mit Problemstellungen o.ä. in Einzelschulen oder Schulsets. Seit dem 2. Schulhalbjahr 2003/2004 wird die Koordinierungsgruppe des MBJS, die mit dem Projektmanagement in der Regel einmal jährlich tagt, von dem Referenten des Ministerbüros, Herrn Wignanek, vertreten. Der damit neu entstandene zweimonatige Austausch ist für das Programm bereichernd und hat die Möglichkeiten zur gemeinsamen Reflexion auch in Bezug auf die Öffentlichkeitsarbeit für das Programm erheblich verbessert. So konnte das Brandenburger Vorhaben im Juni 2004 erstmalig dem Landesschulbeirat präsentiert werden. Das Projektteam wurde von Herrn Wignanek besonders in den Bereichen Kooperation mit staatlichen Schulämtern, Mittelbeschaffung und Transferstrategien unterstützt.

Durch die beginnende Qualifizierung „Berater/in für Demokratiepädagogik“ wurden aus der schon laufenden Zusammenarbeit mit der RAA Brandenburg, dem mobilen Beratungsteam und dem Beratungssystem Schule Ressourcen gebündelt, da die Qualifizierung von Mitarbeitern/innen dieser Organisationen, von LISUM Bbg -Mitarbeiterinnen und von Vertretern/innen aus den Programmschulen absolviert wird.

Mit dieser Gruppe von Multiplikatoren entstand eine wichtige Grundlage für die nachhaltige Verankerung der Thematik „Demokratie lernen“ in Brandenburg. Wesentlich ist, dass über ein Einsatzkonzept in Bezug auf diese Multiplikatoren und die Schaffung eines oder mehrerer Kompetenzzentren noch konkreter nachgedacht wird bzw. entsprechende Schritte eingeleitet werden.

Im Berichtszeitraum erfolgte weiterhin die Vereinbarung zur engeren Zusammenarbeit zwischen der zuständigen Netzwerkkoordinatorin mit der Landeskooperationsstelle Schule – Jugendhilfe und, dem Projekt Praxislernen in Brandenburg, insbesondere zur Thematik Schule – Wirtschaft – Arbeitsleben..

Im Bereich Öffnung von Schule nahm die zuständige Netzwerkkoordinatorin zudem an der Fachtagung Schule – Jugendhilfe (Landestagung) und an der bundesweiten Tagung des Deutschen Stifterverbandes und der Robert-Bosch-Stiftung „Wissenschaft und Schule“ teil und erhielt dadurch weitere Anregungen zur Umsetzung der Programmvorhaben an den Schulen.

Bezüglich der Kooperation mit anderen Bundesländern beteiligte sich das Brandenburger Projektteam an den angebotenen Workshops für Projektleiter und Netzwerkkoordinatoren und gestaltete zudem einen Workshop zur Thematik Schulqualität mit, der in Kooperation der Länder Berlin, Nordrhein-Westfalen und Brandenburg durchgeführt wurde. Solche Treffen zu bestimmten Inhaltsaspekten sind für einen wirklichen Erkenntniszuwachs und zielgerichteten Erfahrungsaustausch von großer Bedeutung. Aus diesem Grund ist geplant, im September 2004 ein weiteres Treffen zum Thema Beratung durch Netzwerkkoordinatoren durchzuführen. Dies geschieht in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgruppe Selbstevaluation, die in regelmäßigen Treffen besonders Aspekte der programmbegleitenden Evaluation sowie Selbstevaluation in den beteiligten Ländern aufgreift und der Mitglieder des Projektmanagements aus Berlin und Brandenburg sowie Kirsten Schroeter von der Koordinierungsstelle an der FU Berlin angehören.

#### Dokumentation von Best Practise und Streuung der Ergebnisse auf Landesebene

Vgl. Abschnitt 4

#### Weiterentwicklung des Projektmanagements:

Im Berichtszeitraum entschieden sich zwei der Netzwerkkoordinatorinnen, an der Qualifizierung „Berater/in für Demokratiepädagogik“ teilzunehmen, beide haben mit der Ausbildung im laufenden Schuljahr 2003/2004 begonnen. Um Impulse von außen und eine Rückmeldung über die eigene Tätigkeit zu erhalten, waren auch die Teilnahme an entsprechenden Tagungen, den Workshops der Netzwerkkoordinatoren und Projektleiter und weiteren Arbeits-

gruppen bedeutsam. Eine Teamsupervision der Projektgruppe des LISUM Bbg im Berichtszeitraum trug zur noch effektiveren personalen Strukturierung der Aufgaben im Programm bei. Hinsichtlich der Optimierung von Jahres- und Gesamtplanungen besteht weiterhin zeitlicher und inhaltlicher Bedarf im Projektgruppenteam. Um diesen Bereich auszubauen, ist das Hinzuziehen eines externen Beraters zu Beginn des Schuljahres 2004/2005 geplant. Ziel ist eine fundierte Projektplanung mit Arbeitspaketen für alle Projektmitarbeiter/innen.

### **3.1.2 Aktivitäten, Maßnahmen und Erfahrungen auf Schulsetebene**

Erfahrungen mit der Arbeit in den Sets:

Im Jahresbericht zum Schuljahr 2002/2003 wurden förderliche und hinderliche Bedingungen für die Arbeit in den schulischen Netzwerken Brandenburgs identifiziert. Um insbesondere den hinderlichen Bedingungen entgegenzuwirken, wurden im Schuljahr 2003/2004 die Set-Treffen noch bewusster für entsprechende Aktivitäten genutzt. So haben die Projektgruppen der Schulen (auch auf Anregung der Koordinierungsstelle beim Programmträger) Ziele auf Netzwerkebene erarbeitet, um für die Netzwerke trotz der Heterogenität der Zielsetzungen der Einzelschulen inhaltliche Gemeinsamkeiten aufzudecken und dem Netzwerk einen Bedeutungszusammenhang zu geben. Das Finden gemeinsamer Ziele fiel den Projektgruppen der Schulen schwer. Von einigen Schulen wurde Kritik laut in dem Sinne, dass man eigentlich „nichts hätte“ von diesen Set-Treffen, weil die Einzelschulen nicht nur sehr verschiedene Themen bearbeiten würden, sondern auch in ihrer Schulentwicklung ganz unterschiedliche Entwicklungsstände aufwiesen. Diese Heterogenität auch als eine Chance zu begreifen, sich von anderen Schulen inspirieren oder auch in dem eigenen Tun hinterfragen zu lassen, wurde den Projektgruppen jedoch in diesem Schuljahr deutlicher. Dazu trug auch bei, dass die Themen der Set-Treffen noch intensiver mit den Schulen vorbereitet wurden und nicht mehr der Anspruch (wie vordem) bestand, dass bei jedem Treffen alle Schulen ihre Ist-Stände präsentieren, sondern dass nur einige Projektgruppen zu Inhalten detaillierter referieren, die von den Set-Mitgliedern ausgewählt wurden.

„Die Set –Treffen sind für uns eine wichtige Grundlage unserer Arbeit. Die Mitbestimmung bei der Themenfindung ermöglichte uns den direkten Bezug zu den Inhalten unserer Arbeit. So war das letzte Teamtreffen mit dem Thema „Sponsoring“ unser direkter Wunsch und eine wichtige Arbeitsgrundlage für unsere Zukunft.“

(Sachstandbericht Schuljahr 2003/2004; Städtisches Gymnasium Fürstenwalde)

Bedeutung erlangen kann ein Netzwerk nicht nur durch gemeinsame inhaltliche Interessen, sondern auch durch das Gefühl von unterstützender Partnerschaft und sozialer Eingebundenheit im Gesamtprogramm „Demokratie lernen und leben“. In den Sets war im Schuljahr 2003/2004 eine wachsende Vertrautheit der Projektgruppen im Umgang miteinander feststellbar, die an vielen Stellen dazu beitrug, keine Konkurrenz aufkommen zu lassen und ehrliches Interesse für die Belange der anderen Schulen zu entwickeln bzw. das Vertrauen zu haben, die eigenen Ergebnisse auch mit ihren kritischen Aspekten vorzustellen. Dies wiederum wirkte dem hinderlichen Faktor „Einzelorientierung der Schulen“ entgegen und bewirkte das Einbringen realer Problemfelder durch die Schulen in die Set-Treffen. Hingegen waren vorher vielfältig nur „besondere Ergebnisse“ der Arbeit präsentiert worden, was die Schulen oft als „Unehrllichkeit im Umgang miteinander“ und als „Überbewertung von Erfolg und Fortschritt“ (vgl. Auswertung Fragebogen zu Unterstützungssystemen 2003) bemängelten. Insgesamt ist zu resümieren, dass die Schulen den Set-Treffen am Ende dieses Schuljahres eine höhere Bedeutung zuschrieben als noch im Schuljahr davor. Acht der 12 Schulen gaben am Ende dieses Schuljahres an, sich durch die Set-Treffen als Bestandteil eines landesweiten Netzwerkes zu fühlen, was im Schuljahr zuvor nur sehr vereinzelt der Fall war. Sicher trägt das Gefühl des „Etwas mitnehmen könnens“ für die Projektgruppen der Schulen ganz erheblich zu dieser Weiterentwicklung bei.

„Die Set-Treffen haben zunächst die Präzisierung der Gesamt- und Teilzielstellungen gefördert. So sind wir beispielsweise über unseren ursprünglichen Rahmen, die Projektwoche effizienter zu gestalten, ..., hinausgegangen und werden Projekte mit außerschulischen Partnern ganzjährig initiieren und gestalten. ... Insbesondere haben die Set-Treffen auch die Erarbeitung des Kontraktes unterstützt, der in Diskussionen mit den anderen Programmschulen durch das Aufgreifen einzelner Ideen inhaltsreicher und präziser gestaltet werden konnte.“

(Sachstandbericht Schuljahr 2003/2004; Marie-Curie-Gymnasium Wittenberge)

Damit sind wichtige Schritte gegangen worden, um die Schulen für die Netzwerkarbeit zu öffnen und eine Corporate Identity im Sinne einer Identifikation mit dem Programm zu entwickeln. Wesentlich wird nun sein, die Netzwerke den Bedürfnissen der Schulen weiter anzupassen und diese somit den Schulen als Ressource für die eigene Arbeit langfristig zu verdeutlichen. Im Sinne einer inhaltlichen Fokussierung und Weiterentwicklung muss mit den Programmschulen darüber nachgedacht werden, die Netzwerke regional zu erweitern oder Netzwerke zu Themenschwerpunkten bilden zu lassen. Die räumliche Entfernung der Schulen macht einen direkten Kontakt weiterhin schwierig, in diesem Zusammenhang müssen Alternativen noch besser durchdacht und genutzt werden, ohne den wichtigen persönlichen Kontakt gänzlich ersetzen zu wollen.

Auch die Zeitproblematik spielt für viele Schulen weiterhin eine Rolle, wenn es um Netzwerkarbeit geht. So bilden die Set-Treffen wichtige Zeitpolster für den Austausch der Schulen:

„Die Settreffen waren zugleich Freiräume für die schulinterne Projektgruppe, sich in Ruhe zusammenzusetzen und die Weiterentwicklung des Projekts zu betreiben.“

(Sachstandbericht Schuljahr 2003/2004; Theodor-Fontane-Gymnasium Rangsdorf)

„Besonders nützlich empfanden wir die Möglichkeiten, neue Ideen gleich praktisch in der eigenen Steuergruppe umzusetzen (Arbeit im Schulteam).“

(Sachstandbericht Schuljahr 2003/2004; Gottfried-Arnold-Gymnasium Perleberg)

Von mehreren Projektgruppen der Programmschulen wurde bezüglich der Set-Treffen auch die Möglichkeit für Schülerinnen und Schüler, sich in der Präsentation und Diskussion von Arbeitsergebnissen zu üben, positiv erwähnt. Auch die Schülerworkshops wurden von den Projektgruppen als stärkend für Schülervertretungen und impulsgebend empfunden.

Für die Projektgruppen gehören in „ihre“ Netzwerke ganz eindeutig noch weitere Kooperationspartner. Besonders erwähnt werden dabei die Schulämter und politische Entscheidungsträger. Auch die Landeszentrale für politische Bildung wird für die Netzwerke als gewinnbringend angesehen.

### Konkrete Aktivitäten im Berichtszeitraum:

Konkret sind im Berichtszeitraum folgende Maßnahmen im Rahmen der Sets durchgeführt worden:

Set 1	Set 2
Treffen der Schul- und Projektleiter zur Jahresauswertung des Schuljahres 2002/2003 September 2003	
Set – Treffen / Thema: Selbstevaluation und neue Beteiligungsformen November 2003	Set – Treffen / Thema: Selbstevaluation und Network November 2003
Set – Treffen / Thema: Konfliktkultur / Konfliktmanagement März 2004	Set – Treffen / Thema: Fundraising und Öffentlichkeitsarbeit März 2004

Zu den Set-Treffen wurden Kooperationspartner/innen (vgl. Abschnitt 1) eingeladen. Die Jahresauswertung mit den Projekt- und Schulleitern der Schulen, mit den LISUM Bbg - Mitarbeiterinnen und Mitgliedern der MBS-Koordinierungsgruppe hat sich bewährt und wird 2004 wiederum stattfinden. Zusätzlich werden dann die zuständigen Schulräte und die Modulverantwortlichen der Koordinierungsstelle beim Programmträger an der FU Berlin eingeladen.

Kontakt der Programmschulen untereinander:

Die Kontakte zwischen den Programmschulen außerhalb der Set-Treffen sind nach wie vor spärlich und eher vereinzelt Maßnahmen. Auf Schülerschulebene kam es schon zu wiederholten und auch mehrtägigen Schulbesuchen einer anderen Programmschule. Auch hier sind die zum großen Teil erheblichen räumlich Entfernungen eher hinderlich, um persönliche Kontakte so „reifen zu lassen“, dass dann ein kontinuierlicher telefonischer oder Mail-Austausch selbstverständlich wird.

Für einzelne Schulen ist für einen intensiven Austausch auch entscheidend, einen entsprechenden Partner in ihrer Schulform zu finden. Das betrifft ein Oberstufenzentrum und eine Grundschule, die hinsichtlich der Schulform kein Äquivalent im Brandenburger Modellvorhaben vorfinden. Hier wurde von Seiten der Netzwerkkoordination versucht, Austauschschulen aus anderen Bundesländern zu finden und diese für einen Austausch aufzuschließen. Das ist für beide Schulen gelungen. Die Anbahnung entsprechender Kontakte und das Finden von Möglichkeiten der Zusammenarbeit sind nun weitere Schwerpunkte der Arbeit in diesem Bereich.

### **3.1.3 Aktivitäten, Maßnahmen und Erfahrungen auf der Ebene der Programmschulen**

Die Programmschulen arbeiteten im Berichtszeitraum vorrangig an der Erprobung und Realisierung ihrer gesetzten Schwerpunkte. Durch die Zielvereinbarungsgespräche wurde die Arbeit mancher Projektgruppen noch stärker fokussiert, reduziert oder auch schwerpunktmäßig verlagert. Im Folgenden werden die Aktivitäten und Maßnahmen der Schulen in den Schulsets zusammengefasst und Ergebnisse zum und Erfahrungen mit dem Programm reflektiert.

#### **3.1.3.1 Set 1 (Modul 3) – Schule als Demokratie**

Die Programmarbeit der Set 1 – Schulen Brandenburgs richtet sich insbesondere auf folgenden Themen:

- Entwicklung eines Schulprogramms / -profils mit allen an Schule Beteiligten unter demokratischen Gesichtspunkten und Umsetzung neuer Beteiligungsformen (einschließlich Ganztagskonzept und Schaffen neuer Mitwirkungsmöglichkeiten)
- Nutzung von Feedbacks für innerschulische Reformprozesse und deren Verstetigung
- Abschluss von und Arbeit mit Entwicklungsvereinbarungen zwischen Schule, Schülern und Eltern
- Verbesserung von Aspekten der Schulkultur (Lehrer-Schüler-Verhältnis; Zusammenarbeit von Lehrern und innerschulische Kommunikation; Schulzufriedenheit)
- Förderung von Sozial- und Methodenkompetenz bei Schülern und Lehrern
- Veränderung der Konfliktkultur an der Schule

Im Berichtszeitraum arbeiteten die Schulen an einem oder mehreren dieser Schwerpunkte in unterschiedlicher Akzentuierung in Bezug auf das gesamte Schulleben. An der Mehrzahl der Schulen (OSZ II Potsdam, Gymnasium Rangsdorf, Gymnasium Perleberg, Gesamtschule

Potsdam) nahm das Modellprogramm einen wichtigen Platz im Schulleben ein. Hier wurde sich nicht nur intensiv mit dem Zielprofil der Einzelschule in Bezug auf das Programm auseinandergesetzt, sondern es fanden auch vielfältige Maßnahmen zur Umsetzung dieser Ziele statt (vgl. auch Aktivitäten der Einzelschulen; Anhang 1).

„So eine breite Diskussion an der Schule hatten wir noch nie.“

„Der Blick geht jetzt stärker in die Zukunft und bleibt nicht in der Gegenwart hängen.“

(Antworten von Schulleiterin und Steuergruppenmitglied OSZ II Potsdam auf die Frage: Was hat sich für Sie in den letzten beiden Jahren durch das Modellprogramm persönlich verändert? Juni 2004)

Hinsichtlich des Brandenburger Vorhabens, Schülerinnen und Schüler neu an der Gestaltung von Schule zu beteiligen, sind an diesen Schulen Veränderungen festzustellen. Schüler geben regelmäßig Feedbacks an Lehrkräfte, werden für Projekte aktiviert, sind zu Streitschlichtern ausgebildet worden und arbeiten in Fachkonferenzen oder in langfristigen Arbeitsgruppen mit. Wünsche von Schülern wurden insgesamt stärker berücksichtigt und flossen mehr in die Gestaltung des Unterrichts und in weitere schulische Konzepte ein.

Schülerinnen und Schüler haben die Möglichkeit, über das Feedback Einfluss v.a. auf die methodische Unterrichtsgestaltung zu nehmen. Sie können über das „Kulturfeedback“ ihre Vorstellung zu notwendigen Veränderungen formulieren. Sie erleben ein höheres Maß an Selbstverantwortung für das eigene Lernen.

(Sachstandbericht Schuljahr 2003/2004; Theodor-Fontane-Gymnasium Rangsdorf)

Einschränkend muss gesagt werden, dass an manchen Schulen noch Schwierigkeiten dahingehend bestehen, Schüler/innen oder auch Kollegen/innen für die konkrete Projektarbeit zu gewinnen. So scheiterte ein gut geplanter Schülerwahlkampf daran, dass kein Schüler sich zur Wahl stellen wollte. Schüler/innen und Lehrer/innen für die Mitarbeit an der Gestaltung der Schule zu motivieren, ist daher ein wichtiges Thema in den Beratungen der Projektgruppen. Hier zeigt sich vermutlich, dass beabsichtigte Kulturveränderungen an Schulen sehr langfristige Prozesse sind, für die die Beteiligten zunächst einmal aufgeschlossen werden müssen. Viele Projektgruppen schreiben dem jeweiligen schulischen Programmthema aus persönlicher Motivation und dem direkten Involviertsein heraus eine hohe Relevanz zu. Ernüchterung stellt sich dann ein, wenn Kollegen oder Schüler diese Relevanz weniger erkennen bzw. ihren Platz bei der Bearbeitung des Themas nicht sehen. Mögliche Intentionen einer Beteiligung herauszufinden und das Kollegium oder die Schüler entsprechend zu „begleiten“ sind Ansätze, die in den Schulen bislang wenig realisiert werden. An einigen Schulen sind aber diesbezüglich durchaus Erfolge vorhanden:

„Am aktivsten sind unsere Schüler. Auch die Mitwirkung der Lehrer hat sich in diesem Jahr enorm gesteigert, da das Projekt Formen annimmt, die man sehen kann und an denen man konkret mitarbeiten kann.“

(Sachstandbericht Schuljahr 2003/2004; Realschule Velten)

Innerhalb der Schule (Lehrerschaft u. Schulleitung) richtet sich der Blick stärker in Richtung Zukunft; es verbreitet sich ein Bewusstsein darüber, dass die Einbeziehung möglichst vieler Lehrer und Schüler bei der Bewältigung der täglichen Anforderungen in Unterricht und Erziehung sowie bei der Schulentwicklung unabdingbar ist.

(Sachstandbericht Schuljahr 2003/2004; OSZ II Potsdam)

Insgesamt sind an diesen Schulen im Berichtszeitraum zahlreiche Weiterentwicklungen in Bezug auf das Programmvorhaben wahrzunehmen. Dabei muss erwähnt werden, dass ein Schulentwicklungsprogramm wie „Demokratie lernen und leben“ positiv bewirkt, dass nicht punktuelle Projekte durchgeführt werden, sondern zunehmend die ganze Schule in einen Entwicklungsprozess eintritt. Wenn z.B. die Schüler Feedback über Unterricht geben, sollten diese darin kompetent sein. Gleichzeitig müssen auch die Lehrer dafür aufgeschlossen sein, die Ergebnisse des Feedbacks zu nutzen.



Es bedarf der Kompetenz von Lehrenden und Lernenden, den Unterricht nicht nur zu verändern, sondern vor allem die Wirkungen der Veränderungen zu analysieren und zu evaluieren. Das Programm wird von den meisten Schulen nunmehr auch als Chance zur realen Veränderung wahrgenommen und die Projektgruppen verändern langsam ihre Rolle, so dass vielfach ein umfassender Teil des Kollegiums in die Arbeit einbezogen wird. Die Begleitung dieses umfassenden Schulentwicklungsprozesses und die kontinuierliche Beratung ist von vielen Schulen ausdrücklich gewünscht, kann aber nur eingeschränkt realisiert werden wegen knapper Ressourcen der Netzwerkkoordinatoren und der Begrenzung finanzieller Mittel für externe Berater.

Die Umsetzung der Programmvorhaben an den Schulen: Realschule Velten, Friedrichsgymnasium Frankfurt (Oder) und Theodor-Fontane-Gesamtschule Burg verlief im Vergleich zu den anderen Schulen etwas weniger geradlinig auf das Programmziel gerichtet bzw. zeigte noch nicht immer die beabsichtigten Wirkungen.

Die Realschule Velten ist beispielsweise ihrem Ziel, ein Schulprogramm zu schreiben, trotz mehrmaliger Fortbildung und Literatur noch nicht entscheidend näher gekommen.

Das Friedrichsgymnasium Frankfurt (Oder) erfuhr im Berichtszeitraum von der beabsichtigten Zusammenlegung der Schule mit einem anderen Gymnasium und davon, dass ab dem nächsten Schuljahr keine 7. Klassen mehr aufgenommen werden können.

Vornehmliches Anliegen ist es, die Schule mit dem Profil „Schule-ohne-Rassismus“ zu erhalten bzw. das Profil auch bei einer Zusammenlegung nicht zu verlieren. Das LISUM Bbg hat das zuständige Schulamt gebeten, sich zur Weiterführung des Modellprogramms unter den neuen Bedingungen zu äußern.

Die Gesamtschule Burg wurde am Ende des Berichtszeitraumes zu einer Aussprache ins LISUM Bbg gebeten, da für die Netzwerkkoordinatoren nicht deutlich genug wahrnehmbar war, an welchem Thema die Schule arbeitet und inwiefern sie sich aktiv im Modellvorhaben engagiert. Die Schule bekräftigte ihren Wunsch, das Modellprogramm fortführen zu wollen. Auf dieser Grundlage wurden klare Vereinbarungen hinsichtlich der weiteren Zusammenarbeit getroffen.

Die Programmschulen des Set 1 absolvierten im Berichtszeitraum folgende Maßnahmen zur Kompetenzerweiterung:

- Beginn der Qualifizierung zum Berater für Demokratiepädagogik (2 Lehrerinnen, 1 Elternteil )
- Fortbildung während der Set-Treffen
- Beratung durch Netzwerkkoordinatorinnen
- Regelmäßige Beratung der Steuergruppe durch externe Berater
- Schulung von Schülersprechern
- Qualifikationsprozess der Projektgruppe am LISUM Bbg
- Methodenworkshop für Lehrkräfte zur Förderung der Kommunikationsfähigkeiten von Schülern
- Schulinterne Fortbildung zum Thema: „Konfliktbewältigung“
- Schulinterne Fortbildung zum Thema: „Methodenkompetenz“ mit Otto Herz
- Schulinterne Fortbildung zum Thema: „Entwicklung des Schulprogramms“
- Schulinterne Fortbildung zum Thema: „Teamentwicklung“
- Schulinterne Fortbildung zum Thema: „Selbstevaluation“
- Schulinterne Fortbildung zum Thema: „Offene Lernformen“
- Schulinterne Fortbildung zum Thema: „Umgang mit Feedback-Prozessen“
- Teilnahme am „Lions – Quest“ - Programm
- Beratung durch Schulrätin
- Besuche an anderen Schulen
- Lektüre

### 3.1.3.2 Set 2 (Modul 4) – Schule in der Demokratie

In diesem Set arbeiteten im Berichtszeitraum fünf Programmschulen, die sich folgenden Themenschwerpunkten widmeten:

- Zivilbürgerliches Engagement im regionalen Nahraum entwickeln
- Entwickeln von kurz- und langfristigen Formen der Kooperation mit außerschulischen Partnern; Schaffen von Realitätsbezügen für Unterricht und Projektlernen

Die Schulen haben sich im Berichtszeitraum in Bezug auf diese Schwerpunkte in unterschiedlichem Ausmaß weiter entwickelt (vgl. auch Aktivitäten der Einzelschulen; Anhang 1). So haben drei Schulen (Grundschule Dippmannsdorf, Gymnasium Wittenberge, Gymnasium Fürstenwalde) Kooperationen mit außerschulischen Partnern aufgebaut und diese durch Kontrakte verbindlich und langfristig angelegt. Die Kleine Grundschule hat nach einer Befragung zu Interessengebieten und möglichen Engagementfeldern bei Schülern einen intensiven Kontakt zum Freiwilligenzentrum, zur Naturwacht, zum Technischen Hilfswerk und zur Wasserwacht aufgebaut und gemeinsame Vorhaben entwickelt, die zum Teil schon in das Schulleben integriert sind. Schüler werden so intensiv in die Gestaltung ihres Dorfes einbezogen, lernen unterschiedliche ehrenamtliche Tätigkeitsfelder kennen, bilden Interessen aus und erlangen Kompetenzen in vielen Bereichen: Präsentation, Projektarbeit, jahrgangsübergreifende Arbeit, Inhaltskompetenzen etc.

Kooperationen mit den Partnern sehen dabei ganz unterschiedlich aus:

- Praktikanten der Naturwacht gestalten regelmäßig eine Werkstatt in den Klassen 5/6.
- Die AG Wasserwacht bietet wöchentlich eine AG an, die beteiligten Schüler wiederum können ihre Kenntnisse im Freibad Dippmannsdorf anwenden (werden hier als Helfer eingesetzt).
- Kooperationsvereinbarung mit der Forst und der Naturwacht zum Anlegen eines Insektenhotels und einer Naturwiese (wird allen Einwohnern und Touristen in Dippmannsdorf zur Verfügung stehen).

Dabei sind Schüler gleichberechtigte Partner bei der Planung und Ausführung von Projekten geworden und erleben verstärkt, dass ihre Arbeit öffentlich wirkt, sowohl an der Schule als auch darüber hinaus.

Das Gymnasium Fürstenwalde hat eine Kooperationsvereinbarung mit der Stadt abgeschlossen und mit Schülern eine Planungswerkstatt zur Planung und Bebauung eines öffentlichen Platzes im schulischen Umfeld durchgeführt. Über Sponsoring wurden erhebliche finanzielle Mittel zur Bebauung eingeworben. Schüler können nun in gemeinschaftlicher und z.T. eigenverantwortlicher Arbeit auf einer bislang unansehnlichen und ungenutzten Fläche ein „After School Paradies“ planen und bebauen. Die Schüler an diesem Gymnasium sind durch das Erleben solcher Wirksamkeit „mutiger“ geworden. So forderten sie eine Projektwoche ein (das hatten sie im vergangenen Schuljahr bereits ohne Erfolg getan), die sie selbst organisieren wollten. Es kam zu 35 Schülerprojekten mit Lehrerbeteiligung.

Zudem wurde im Berichtszeitraum die seit Jahren eingeschlafene Schülerzeitung reaktiviert, die jetzt selbständig von einem Team von ca. 12 festen Redakteuren erstellt wird und auf große Resonanz an der Schule stößt.

Das Gymnasium Wittenberge pflegt eine weitreichende Kooperation mit zahlreichen Partnern, davon sind die meisten langfristiger Natur. Für andere beispielgebend erfolgt hier eine direkte Einflussnahme der Kooperationen auf den Unterricht. Im Sinne einer stärkeren Eigenverantwortung der Schüler ist das Ziel der Schule, im Bereich der jährlichen Projekte die Anzahl der Projekte von Schülern für Schüler zu erhöhen und dabei zur Zusammenarbeit mit den bewährten oder auch neuen Kooperationspartnern anzuregen. Von zwei weitgehend unvorbereiteten schülergeleiteten Projekten ist es im Berichtszeitraum zu elf gut vorbereiteten Projekten gekommen. Zudem erfolgt die Vertretung der Schule in der Öffentlichkeit nunmehr fast ausschließlich durch Schüler.

Die Realschule Eberswalde baute ihren Kontakt zur Landesklinik (Kinder- und Jugendpsychiatrie) aus und schloss einen Kontrakt über die Zusammenarbeit ab. Es erfolgten regelmäßige Steuergruppentreffen mit der Landesklinik und gemeinsame Projekte (Kunstprojekt, Wandertag). Im Hinblick auf das Brandenburger Vorhaben sind hier jedoch die Schüler noch wenig an den Entscheidungsprozessen beteiligt und die Einbettung des Themas in die ge-

samte Schulentwicklung, besonders aber im Hinblick auf die Kompetenzentwicklung von Schülern, wird noch nicht deutlich genug.

Für die Gesamtschule Cottbus stand bereits zu Beginn des Berichtszeitraums fest, dass es eine Zusammenlegung dieser Schule mit einer anderen (integrativen) Gesamtschule geben wird. Angesichts dieser Umstände suchte die Projektgruppe in Zusammenarbeit mit dem LISUM Bbg nach Wegen, das Programm und entsprechende Inhalte auch beim Übergang in die neue Schule oder in Richtung eines künftigen Schulprogramms einzubringen. Es gab eine Programminformation für Lehrer/innen und Schulleitung der anderen Schule und die Entwicklung von Ideen, wie Schülerbeteiligung in der Situation einer Schulzusammenlegung aussehen könnte. Die Schulleitung der neuen Schule (ehemalige Schulleitung der integrativen Gesamtschule) hat sich für eine Fortführung des Modellvorhabens bzw. eine „Neuaufgabe“ an der neuen Schule ausgesprochen. Mit Schülern beider Schulen fand eine Zukunftswerkstatt statt, um Ideen für das Zusammenwachsen der beiden Schulen zu entwickeln. Dabei gelang es nicht, den Grundgedanken der Zukunftswerkstatt zu vermitteln, da die Schülerinnen und Schüler keinen Zugang zur zweiten Phase, der „Utopiephase“ gefunden haben. Die Vorstellung, die Phantasie schweifen zu lassen und das Unmögliche zu denken, war ihnen so fremd, dass kein Potential freigesetzt werden konnte, konkrete Ideen zu entwickeln. Deutlich geworden sind jedoch sehr viele, eher diffuse Ängste vor dem Zusammengehen der beiden Schulen, vor allem auch die Angst, sich auf neue Mitschüler in der Schule und auf neue Lehrer einstellen zu müssen – die Angst vor „den Anderen“, „den Neuen“, „den Behinderten“. Die Schule zu beraten, in diesem komplexen Prozess Schülerinteressen und –ängste wahrzunehmen und entsprechende Maßnahmen einzuleiten, ist Aufgabe im Zusammenhang mit dem Modellvorhaben für die nächste Zeit.

Insgesamt ist zu beobachten, dass sich dieses Set inhaltsbezogen gefestigt hat. Dabei ist, wie bereits im Rahmen der Ausführungen zu Set 1 angemerkt, auch hier eine Veränderung auf breiter schulischer Ebene gewollt. Gerade die Kooperation mit Partnern verlangt die Bereitschaft, Schülern Eigenverantwortung zu übertragen und sich auf die entsprechenden Themen einzustellen, die nicht per se an den Schulen voraussetzbar sind, sondern sich erst entwickeln müssen.

„Wir haben angefangen, über uns nachzudenken, haben gestritten und auch Wege zur Verbesserung gefunden. Nicht Mehrheiten haben wir gewonnen, realistisch gesehen kostet es viel Kraft zu verändern. Das Ergebnis ist aber schon da, wir haben mit Erfolg verändert (z. B. das Wahlverhalten künftiger siebenter Klassen). Nun müssen mehr gewonnen werden, dass es geht haben wir bewiesen.“  
(Sachstandbericht Schuljahr 2003/2004; Städtisches Gymnasium Fürstenwalde)

Die Programmschulen des Set 2 absolvierten im Berichtszeitraum folgende Maßnahmen zur Kompetenzerweiterung:

- Beginn der Qualifizierung zum Demokratieberater (1)
- Schulinterne Fortbildung zu Thema: „Evaluation von Projektarbeit“
- Beratung durch Netzwerkkoordinatorinnen
- Schulinterne Fortbildung zu Thema: „Motivation im Kollegium
- Fortbildung während der Set-Treffen

In diesem Set ist die Fortbildungsplanung der Schulen gemäß ihren Bedürfnissen durch Beratungsprozesse weiterhin anzuregen. Letztendlich wird von den Schulen ein Zeitproblem beschrieben: Kooperation mit Partnern ist erheblich zeitaufwändig (vor allem die Initiierung) und nimmt unter anderem Zeitressourcen in Anspruch, die sonst auch für Fortbildungen genutzt werden. Dabei wird deutlich, dass nicht immer trennscharf formuliert werden kann, was unter Fortbildung genau zu verstehen ist. Sind z.B. Kooperationsgespräche mit außerschulischen Partnern, in denen es um neue mögliche Unterrichtsformen und –gestaltung geht und die Anwesenden selbst etwas miteinander erarbeiten nicht „fortbildend“? Eine interessante

Aufgabe für das Schulentwicklungsprogramm wäre, Fortbildung im Rahmen von Schulentwicklung (neu) zu definieren.

### **3.2 Konzepte und Formen der Selbstevaluation**

Im Rahmen des Modellprogramms sind vor der Zielfindung an vielen Programmschulen Brandenburgs Maßnahmen der Selbstevaluation eingeleitet worden. In der Endphase der Kontrakterarbeitung mit den Schulen wurde die Überprüfung der Zielerreichung in den Steuergruppen ein zunehmend wichtiges Thema. Die Kompetenzen, Indikatoren für Ziele zu finden und Ziele entsprechend zu formulieren, sind nach wie vor wenig vorhanden und bedürfen gezielter Weiterentwicklung. Dazu beigetragen haben im Berichtszeitraum zum einen Set-Workshops zum Thema Selbstevaluation und zahlreiche Einzelberatungen sowie Fortbildungen an Einzelschulen, die vom Projektmanagement angeboten wurden. Dennoch ist eine stetige Weiterentwicklung von Kompetenzen auf diesem Gebiet notwendig.

In einigen Schulen ist Selbstevaluation im Sinne von Feedbackkultur der eigentliche Inhalt der Arbeit im Modellprogramm (Gymnasium Rangsdorf; Gymnasium Perleberg). Insgesamt haben zehn der zwölf Schulen Verfahren der Selbstevaluation eingesetzt und dabei eigene Formen und Instrumente entwickelt bzw. auch die anderer Programmschulen übernommen und abgewandelt. Die Schulen wandten zusammenfassend folgende Methoden an:

#### **Methoden der Selbstevaluation**

##### **Fragebögen:**

/ Schülerfeedback über Fragebogen

- zum Unterricht
- zum Schulklima
- zur Schulzufriedenheit
- zu Interessen in Bezug auf Öffnung der Schule...

/ Schulleitungsfeedback über Fragebogen und Auswertungsveranstaltungen

/ Befragung von Klassenleitern zur ihrer Wahrnehmung von Schule und Unterricht

##### **Interaktive Methoden / Gruppendiskussionen**

/ Erfolgskontrolle auf monatlichen Steuergruppensitzungen

/ Auswertungen auf Elternversammlungen

/ Diskussion in schulischen Gremien

/ Mündliche Befragung von Schülerinnen und Schüler zur Bedeutung des Feedback-Prozesses

/ Reflexionen auf Set-Treffen im LISUM Bbg

##### **Schriftliche Einschätzungen:**

/ Schuljahresbericht

/ Bericht von Arbeitsgruppen

/ Berichte an das LISUM Bbg zur Reflexion und Diskussion von Ergebnissen

##### **Sonstige:**

/ Statistische Auswertung der Nutzung von Entwicklungsvereinbarungen und Maßnahmeplänen

An einigen Schulen fanden sehr aufwändige Befragungen von Schülern, Lehrern und Eltern statt. Deren Ergebnisse wurden zwar auch im Kollegium oder den Schülern vorgestellt, daraus sind aber noch keine Ziele oder Handlungsschritte abgeleitet worden.. Manchmal wurde Selbstevaluation dann zur Einzelmaßnahme, die schließlich unkommentiert stehen blieb.

Das wiederum veranlasste die Befragten zu resümieren, dass solche Befragungen „sowieso nichts bringen“. Es ist also wesentlich, Selbstevaluation nur im Kontext einer Einbindung in die Profil- oder Zielfindung bzw. in die weitere Planung der Schule anzuwenden. In anderen Fällen könnten gerade Schüler frustriert feststellen, dass es sich nur um eine „Scheinbeteiligung“ handelt.

Wenn allerdings der Befragung eine Auswertung folgte, bei der gemeinschaftlich Schlussfolgerungen für die weitere Arbeit gezogen und entsprechende Verantwortlichkeiten festgelegt wurden, stellte sich eine hohe Zufriedenheit bei den Beteiligten ein.

Nach einem Feedback von Lehrern an eine Schulleitung gab es sehr konstruktive Vorschläge und daraus resultierende Handlungspläne, woraus für das Kollegium wirkliche und gewollte Veränderungen und Verbesserungen erwachsen können.

Auf andere Weise isoliert wirkte Selbstevaluation an manchen Schulen noch insofern, dass sie nicht als kontinuierlich wiederkehrende Maßnahme begriffen (und entsprechend geplant), sondern einmal mit sehr viel Aufwand durchgeführt und oft nicht wiederholt wird. Kleine Schritte gegenüber großen Befragungen zu gehen und auch andere Formen von Selbstevaluation an der Schule auszuprobieren, ist ein Ziel der Beratungstätigkeit an Schulen.

### Externe Evaluationsergebnisse des DIPF – Nutzung für die Selbstevaluation

Als eine Chance zur Selbstevaluation wurden auch die vom DIPF zurückgemeldeten Daten der ersten externen Erhebungswelle im Gesamtprogramm gesehen. Die Netzwerkkordinatorinnen offerierten den Schulen dazu ein differenziertes Beratungsangebot, das von 4 Schulen abgerufen wurde. Weitere 2 Schulen setzten sich in eigenständiger Form mit den Daten auseinander, in dem sie die Ergebnisse in der Schule öffentlich machten. Dies allerdings ohne weitere Konsequenzen:

„Die Auswertung fand in der zweiten Hälfte dieses Schuljahres statt bzw. es wurden die Ergebnisse durch ein Kollegenteam dargestellt ohne auf konkrete Ursachen einzugehen und weitere Schritte einzuleiten.“  
(Sachstandbericht Schuljahr 2003/2004; Realschule Velten)

Die anderen 6 Schulen haben bislang nicht erkennbar mit den Daten gearbeitet, auch wenn sie vom Projektmanagement immer wieder dazu angeregt wurden.

Insgesamt wurden die erhobenen Daten von den Projektgruppen nicht immer als aussagekräftig für demokratische Verhältnisse an der Schule empfunden, aber auch generell war eher wenig Interesse für solche statistischen Daten an den Schulen zu bemerken.

Die Datenreports des DIPF konnten sich einige Projektgruppen nur schwer erschließen und es fiel ihnen schwer, besondere Charakteristika für ihre Schule daraus abzuleiten.

Da einige Schulen vom DIPF noch Daten angefordert haben, wird auch im nächsten Schuljahr noch Beratungsbedarf in diesem Bereich bestehen.

### **3.3 Aktueller Stand in Bezug auf die Zielsetzung des Vorhabens (Länderantrag)**

Das Brandenburger Vorhaben im Rahmen des BLK-Programms „Demokratie lernen und leben“ trägt den Titel „Neue Beteiligungsformen für Schülerinnen und Schüler an der Gestaltung von Schule“.

Unterschieden werden im Landesantrag die Ergebnisvorstellungen für die beiden Module:

„Im **Modul 3** (Set 1) soll die Arbeit dazu dienen, Partizipationsformen zu entwickeln, die den an Schule Beteiligten im innerschulischen Betrieb ...Demokratieerfahrungen ermöglichen. Dazu soll eine Vielzahl funktional zweckmäßiger Formen der Teilhabe an Gestaltungsmacht und Mitsprache (z.B. veränderte Mitwirkungsstrukturen und Schülerrückmeldungen über den Unterricht) der an und in der Schule

Beteiligten, vor allem der Schülerschaft, gefördert und erprobt ... werden. Ziel ist, dass die Schulen ihr eigenes Profil und ein Schulprogramm (oder Teile davon) mit Elementen der demokratischen Schulkultur entwickeln (Programmgutachten S. 35 ff.).

Im **Modul 4** (Set 2) soll demokratisches Handeln ... praktiziert werden. Ziel soll es sein, dass die staatliche Institution Schule eine demokratische Schulkultur und Handlungskompetenz entwickelt sowie ihre pädagogischen Ziele partiell verändert, insbesondere durch die externen sozialen und politischen Aktivitäten zur stärkeren zivilgesellschaftlichen Verankerung. Die Kooperation mit den externen Partnern soll Teil des Schulprofils und damit ein Beitrag zur Schulentwicklung werden (Gutachten S.39 ff.). Durch praktische Erfahrung gewonnene Kenntnisse und Fähigkeiten sollen auf den Unterricht zurück wirken.“ (aus: Projektantrag des Bildungsministeriums Brandenburg zum Vorhaben; 2002)

Im Hinblick auf die Zielvorstellungen aus dem Landesantrag sind in Brandenburg viele Schritte gegangen worden(vgl. besonders 3.1.3.). Mit allen Programmschulen wurden Zielvereinbarungen abgeschlossen, die diese übergreifenden Zielvorstellungen zur Grundlage haben. Inhaltlich beziehen sich die Themen der Programmschulen damit auf die im Landesantrag formulierten Schwerpunkte der Programmarbeit bzw. Möglichkeiten der Ausgestaltung der Sets. Die im Antrag formulierten möglichen Handlungsfelder des Set 1 werden von den Schulen insbesondere durch Elemente der Schülerrückmeldung bedient (auf die im Antrag besonderer Wert gelegt wird), diese werden ausprobiert und sind teilweise implementiert. Auch die angestrebten Formen von Kooperation im Set 2 sind zu Teilen bereits realisiert worden (vgl. 3.1.3.2.).

Noch wenig genutzt werden von den Schulen die möglichen Handlungsfelder zur erweiterten Selbständigkeit von Schule, die mit dem Modellvorhaben angeboten wurden. Gelegenheiten zur Veränderung der Arbeitsformen von Mitwirkungsgremien wurden hingegen schon eher genutzt, so werden an einigen Schulen Schüler stärker an den Entscheidungsprozessen in Fachkonferenzen beteiligt oder Schüler generell mehr in die Arbeit der Schule (Projektgestaltung, Klassenrat) einbezogen.

### **3.4 Förderliche und hinderliche Bedingungen der Programmarbeit**

Zusammenfassend (ohne Anspruch auf Vollständigkeit) erfolgt hier ein Überblick über Förderndes und Behinderndes in Bezug auf die Arbeit der Schulen im Modellprogramm:

#### Förderliche Bedingungen

- Innovative und selbstkritische Schulleitungen, die in oder eng mit der Projektgruppe arbeiten
- Projektgruppen, die sich als koordinierende Gruppen verstehen
- Akzeptanz für das Programm
- Offenheit für Anregungen von außen
- Diskurs über Beteiligung an der Schule
- Wertschätzung von außen
- Interesse der Schulaufsicht
- Beteiligung (aktive Mitarbeit und Anforderungen) von Eltern und Schülern
- Breite Beteiligung an den Schulen durch Arbeitsgemeinschaften
- Transparenz im Kollegium und Angebote zur Mitarbeit nach Interesse
- Mit einem Ziel durchgeführte Maßnahmen der Selbstevaluation
- Wachsendes Verständnis über die Bedeutung von Kommunikation
- Anbahnung eines wachsenden Verständnisses einer veränderten Lehrerrolle
- Offenheit für Veränderung an vielen Schulen
- Engagement an vielen Schulen für das Programm

#### Hinderliche Bedingungen

- Am Thema desinteressierte Schulleitungen
- Elitäre Projektgruppen, die eher Distanz zum Kollegium als Kooperation aufbauen
- „Nicht abgeben könnende“ Projektleiter/innen, die alles selbst machen

- Schulen holen sich selten Unterstützung, mangelnde Ressourcennutzung
- Politikverdrossenheit von Lehrer/innen
- Wenn Schülerbeteiligung nur als „Dabei sein“ verstanden wird (Verständnis von Beteiligung im Programmsinn nicht immer entwickelt)
- Wenig vorhandene Kompetenzen in Bezug auf wesentliche Aspekte der Schulentwicklung (Zielsetzung, Evaluation, Mitwirkung)
- Manchmal zu geringe Ressourcen und Wertschätzung für Schulentwicklung an Schulen
- Oftmals erst zu entwickelnde Kooperation in den Lehrerkollegien
- Zu wenig Beratungsressourcen für einige Schulen, die eine stringente Begleitung benötigen
- Schulschließungen
- Aktivierung von Schülern/innen und Eltern oft schwierig
- Zu große Vorhaben der Schulen, wenig kleine Schritte
- Noch wenig Interesse an Dokumentation (auch und vor allem im Hinblick auf das Sichern der eigenen Arbeit)

## 4 Dokumentation und Öffentlichkeitsarbeit

### 4.1 Dokumentationen, Materialien

Von Seiten des Projektmanagements wurden im Berichtszeitraum dokumentiert:

Was:	Dokumentationen der Set-Treffen
Für wen:	Programmschulen; zur Information der Landespartner
Form:	Newsletter; Fotodokumentationen; Videosequenzen
Was:	PPT-Präsentationen zum BB-Programm
Für wen:	Landeschulbeirat
Form:	PPT
Was:	Dokumentation zum Schülerworkshop
Für wen:	Schüler der Programmschulen
Form:	Print
Was:	Infoblätter zum Modellprogramm
Für wen:	Direktor LISUM Bbg
Form:	Print
Was:	Flyer Modellprogramm BB
Für wen:	landes- / bundesweite Öffentlichkeit
Form:	Print
Was:	Bericht Schülerworkshop
Für wen:	Newsletter Koordinierungsstelle
Form:	Print
Was:	Ergebnisbericht Evaluation Unterstützungssysteme
Für wen:	Projektmanagement; Auswertung mit Schulen; Jahresbericht
Form:	Print
Was:	Ordner für jede Schule
Für wen:	Projektmanagement; Auswertung mit Schulen; Jahresbericht

Weiterhin werden nach Schulbesuchen und von Teamsitzungen des Projektmanagements Protokolle angefertigt sowie Gesprächsvermerke zu modellversuchsrelevanten Kontakten, z. B. Treffen mit Kooperationspartnern, Austausch mit anderen Bundesländern, erstellt. Alle genannten Produkte sind im LISUM Bbg auf Anfrage abrufbar. An den Programmschulen sind bislang folgende Materialien entstanden:

Schule	Art der Dokumentation
Fontane-Gymnasium Rangsdorf	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Sitzungsprotokolle Steuergruppe schriftlich (chronologischer Verlauf)</li> <li>▪ Sämtliche Bausteine (Fragebögen; Vereinbarungen etc.)</li> <li>▪ Ergebnisse der Feedbacks (Grafische Übersichten; Gesprächsprotokolle; statistische Auflistungen)</li> <li>▪ Drehbücher für Schülerfeedback</li> <li>▪ Ordner Schülerfeedback</li> <li>▪ Info-Heft</li> <li>▪ Fernsehaufzeichnung zum Projekt</li> </ul>
Gottfried-Arnold-Gymnasium Perleberg	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ alle Vereinbarungen in schriftlicher Form</li> <li>▪ PowerPoint -Präsentationen der Arbeit</li> </ul>
Goethe-Gesamtschule Potsdam	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Aktivitäten auf schulischer Homepage</li> <li>▪ Überblick über den Werdegang in einer Powerpoint-Präsentation</li> <li>▪ Ziele im Kontrakt</li> </ul>
Friedrichsgymnasium Frankfurt (Oder)	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Dokumentation "Building bridges"</li> <li>▪ Programm zur Kooperation von Schule und Wirtschaft (Brochure, Homepage)</li> <li>▪ Fragebögen zur Evaluation für Schüler, Eltern, Lehrer</li> </ul>
Realschule Velten	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Fragebögen zur Evaluation für Schüler, Eltern, Lehrer</li> </ul>
Oberstufenzentrum II Potsdam	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Berichte, Protokolle</li> <li>▪ erster, noch unvollständiger Entwurf für ein Schulprogramm</li> </ul>
Theodor Fontane Gesamtschule Burg	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Anschauungstafel zur Auswertung der Schülerbefragung</li> </ul>
Grundschule Dippmannsdorf	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Fotodokumentation über Zielstellung und Kontraktfindung</li> <li>▪ Schülerzeitungen</li> <li>▪ Aktuelle Sammelmappe zu Ereignissen aus 8 Aufgabenfeldern</li> <li>▪ Homepage</li> </ul>
8. Leonardo-da-Vinci-Gesamtschule Cottbus	keine
Goethe-Realschule Eberswalde	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Artikel in Schülerzeitung, Jahrbuch und örtlichen Zeitungen</li> </ul>
Städtisches Gymnasium Fürstenwalde	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Pressemappen</li> <li>▪ Film zur Projektwoche</li> <li>▪ Fernsehaufzeichnung zum Projekt</li> <li>▪ Zwei Schuljahrgangsbücher</li> <li>▪ Schülerzeitung</li> <li>▪ Materialien aus der Zusammenarbeit mit der Stadt (Protokolle, Planungen, Anträge)</li> </ul>
Marie-Curie-Gymnasium Wittenberge	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Schriftliche Dokumentationen für das LISUM Bbg</li> <li>▪ Protokolle von Arbeitsberatungen</li> <li>▪ Schriftliche Verankerung im Schulprogramm</li> <li>▪ Homepage der Schule</li> </ul>





Die Dokumentation von Prozess und Ergebnissen des Modellvorhabens wird an vielen Schulen noch mit Vorbehalt gesehen. Sie erwarten „eine Menge Arbeit“, die ihnen letztlich nichts bringt. Ein wichtiger Schritt von Seiten des Projektmanagements war deshalb, mit den Schulen zu beraten, wie z.B. eine regelmäßige Dokumentation an das LISUM Bbg aussehen könnte. Im letzten Berichtszeitraum wurde dazu einheitlich der vom LISUM Bbg entwickelte Rückmeldebogen an die Schulen verwandt. Einige der Schulen fanden dies auch weiterhin als ein geeignetes Instrument ihrer Berichterstattung ans LISUM Bbg. Andere boten an, stattdessen ihre Protokolle der Projektgruppensitzungen zu verschicken. Letztlich wird deutlich, dass Dokumentation im Sinne der Kompetenzorientierung des Programms auch etwas sein muss, für das sich die Schulen bewusst entscheiden und das sie in einen Bedeutungszusammenhang mit ihrer persönlichen Arbeit bringen können.

Geplante Dokumentationen:

Was: Dokumentation zum Schülerfeedback  
Für wen: bundesweite Veröffentlichung  
Form: Print; Internet  
Wann: Schuljahr 2004/2005

Was: Dokumentation zur Kooperation von Schulen und externen Partnern  
Für wen: bundesweite Veröffentlichung  
Form: Print; Internet  
Wann: Schuljahr 2004/2005

Was: Sachstandberichte von Schulen  
Für wen: Projektmanagement; Auswertung mit Schulen; Jahresbericht  
Form: Print  
Wann: Ende Schuljahr 2004/2005

## 4.2 Das Landesprojekt im Internet

Die Landeshomepage Brandenburgs konnte sich im Berichtszeitraum nur wenig weiterentwickeln. Die Gründe dafür liegen vor allem in zu knappen Ressourcen auf Seiten des Projektmanagements und im Nicht-Erhalten von Zuarbeiten der Programmschulen trotz verbindlicher Absprachen.

Das Projektmanagement hat sich am Ende des Berichtszeitraums für eine Neuorientierung der Homepage entschieden und dazu bereits externe Unterstützung beauftragt. Für die Schulen wird es mehr Austauschmöglichkeiten geben. Eine Kurzvorstellung jeder Schule mit einem Link zur jeweiligen Homepage soll die Information zum Programm fördern. Schließlich soll ein neues Design, das Einstellen von und Verweise zu Materialien die Nutzung der Homepage anregen.

Einige Schulen stellen das Programm mittlerweile auf ihren Homepages vor.

<http://grundschule-dippmannsdorf.bei.t-online.de/>  
<http://www.osz2potsdam.de>  
<http://www.prignitz.de/Gymnasium-Wittenberge/start.html>  
<http://www.fontane-gymnasium.de.vu>  
<http://www.ff.shuttle.de/ff/friedrichsgym/>

Die anderen Schulen arbeiten entweder selbst kaum mit Internet und Homepage und / oder messen diesem Medium insgesamt selbst wenig Bedeutung bei. Ziel der Arbeit des Projektmanagements ist es, dass Ende des ersten Schulhalbjahrs 2004/2005 alle Programmschulen ihr Projekt im Internet vorstellen.

### 4.3 Presse- und andere Öffentlichkeitsarbeit

In den Medien wurde mehrfach über das Brandenburger Vorhaben berichtet. Dreimal strahlten regionale Fernsehsender Berichte zum Programm (1x Gymnasium Rangsdorf; 2 x Gymnasium Fürstenwalde) aus, weiterhin wurde in Lokalzeitungen zum Programm berichtet (Gymnasium Rangsdorf; Gymnasium Fürstenwalde; Gymnasium Wittenberge; Grundschule Dippmannsdorf; Gymnasium Frankfurt (Oder)).

Das BLK-Programm wurde vorrangig im Land Brandenburg präsentiert (Landesschulbeirat; Landeskoooperationsstelle Schule-Jugendhilfe; RAA; weitere).

Für die Zeitschrift „Schulverwaltung“ wurde im Berichtszeitraum ein Artikel geschrieben, der demnächst veröffentlicht werden soll.

Für das nächste Schuljahr sind weitere Schritte in Richtung Öffentlichkeitsarbeit geplant, so sollen mehr Pressemitteilungen erscheinen und das Programm auf breiterer Ebene vorgestellt und in eine fachliche Diskussion gebracht werden.

## 5 Implementation, Transfer

### Implementation von Programmergebnissen in anderen Schulen

Das Gymnasium Rangsdorf entwickelte im Rahmen des Programms Materialien und Drehbücher, um das Unterrichtsfeedback von Schülerinnen und Schülern einzuführen bzw. ein Schulleitungsfeedback an der Schule zu implementieren. Ein Mitglied der Projektgruppe (Elternteil) führte in zahlreichen Klassen das Schülerfeedback durch und gestaltete Rückmeldegespräche und Auswertungen mit den betreffenden Lehrerinnen und Lehrern und auch der Schulleitung (Schulleitungsfeedback). Aufgrund der sichtbaren Veränderung der Mitgestaltung des Unterrichts durch Schüler/innen und der hohen fachlichen Kompetenz dieses Elternteils sowie der gesammelten Erfahrung im Bereich Feedbackkultur wurden entsprechende Veranstaltungen auch für andere Schulen angeboten (Fortbildungskatalog der Koordinierungsstelle). Von einer Schule aus Rheinland-Pfalz wurde dies bereits in Anspruch genommen, wenn gleich die finanzielle Abgeltung eines solchen „Austausches“ noch zu klären ist. Zudem wird darauf hingearbeitet, das Schülerfeedback oder Schulleitungsfeedback an anderen Programmschulen im Land Brandenburg auszuprobieren.

Weiterhin wurden von einzelnen Schulen im Programmzeitraum Materialien erarbeitet, die (meist in leichter Abwandlung) auch an anderen Programmschulen zum Einsatz kommen (Entwicklungsvereinbarung; Instrumente für Selbstevaluation).

In den Zuarbeiten zu diesem Jahresbericht wurden die Brandenburger Programmschulen aufgefordert, sich zur Frage „Was können Sie als Modellschule anderen Schulen in Bezug auf „Demokratie lernen und leben anbieten / was können andere von Ihnen lernen?“ zu äußern. Im Folgenden findet sich die Darstellung entsprechender Antworten.

Fontane-Gymnasium Rangsdorf	Materialien zur Organisation von Feedback-Prozessen (Schüler-, Lehrer-, u. Schulleitungsfeedback); Materialien zum Instrument „Entwicklungsvereinbarung“, zum Eltern-Schule-Vertrag; zur Budgetierung
Gottfried-Arnold-Gymnasium Perleberg	Idee des offenen Tages; Unterrichtsfeedback; Elternarbeit
Goethe-Gesamtschule Potsdam	Hinweise und Materialien: „Wie man eine große Schule mit eingefahrenen Strukturen in Bewegung bringen kann“. Ausbildung von Mediatoren und Einsatz an der Schule
Friedrichsgymnasium Frankfurt (Oder)	Betzavta-Training; Erfahrungen in Partnerschaftsarbeit; Programm zur Zusammenarbeit mit Institutionen und Betrieben für ein Praktikum in der Sek. II
Realschule Velten	Erfahrungen in Selbstevaluation und daraus resultierender Arbeitsgruppenarbeit
Oberstufenzentrum II Potsdam	Erfahrungen bei der Erstellung und Umsetzung eines Schulprogramms auf demokratischer Basis unter den spezifischen Bedingungen eines OSZ
Theodor Fontane Gesamtschule Burg	-
Grundschule Dippmannsdorf	Öffnung der Schule in der Region - Zusammenarbeit und Vereinbarungen mit externen Partnern, Möglichkeiten von Partizipation in der Grundschule
8. Leonardo-da-Vinci-Gesamtschule Cottbus	-
Goethe-Realschule Eberswalde	Organisation von Projekten; Vereinbarungen mit externen Partnern
Städtisches Gymnasium Fürstenwalde	Zusammenarbeit mit dem Schulträger und der Stadt Fürstenwalde; Vereinbarungen mit externen Partnern; Planungswerkstatt mit Schülern; Projektgestaltung von Schülern für Schüler
Marie-Curie-Gymnasium Wittenberge	Arbeit mit Schülerprojekten – Entwicklung über mehrere Jahre, Projektwoche und Präsentationstag, Tag der Wissenschaften

### Transfer von Programmverfahren

Hinsichtlich des Transfers im Programm sind die 17 potenziellen „Berater/innen für Demokratiepädagogik“ eine wichtige Ressource. Mit diesen und Vertretern der Schulen sowie des Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg ist ein Transferkonzept zu entwickeln. Damit soll im nächsten Schuljahr begonnen werden. Konkret sind dazu folgende Schritte geplant:

- Die Koordinierungsgruppe des MBSJ wird den Transfer von Programmverfahren auf ihrer nächsten Sitzung schwerpunktmäßig thematisieren. Sie wird zunehmend zu einer Transfergruppe.
- Diese Transfergruppe soll erweitert werden um einen bis zwei Schulleiter der Programmschulen, einen oder zwei Fortbildungsschulrat(räte) und um den Sprecher der Berater/innen für Demokratiepädagogik (in Ausbildung).

- Die potenziellen Berater/innen für Demokratiepädagogik werden am Anfang des Schuljahres 2004/2005 zusammentreffen und Vorstellungen für einen Einsatz entwickeln sowie Anliegen an die o.g. Koordinierungsgruppe des MBSJ formulieren.
- Langfristig sind für den Einsatz der Berater/innen für Demokratiepädagogik Zielvereinbarungen mit den zuständigen Schulämtern geplant.

#### Verankerung von Programminhalten im LISUM Bbg

Im Land Brandenburg sind die staatlichen Schulämter für die Lehrerfortbildung verantwortlich. Schulräte für Fort- und Weiterbildung koordinieren entsprechende Anfragen und Angebote. Wesentlich ist im nächsten Berichtszeitraum eine Information der Schulräte für Fort- und Weiterbildung zu den Berater/innen für Demokratiepädagogik (Ansprechpartner, belegte Module etc.) und eine Vorstellung des Multiplikatorenprogramms auf einer turnusmäßigen Tagung der Schulräte für Fort- und Weiterbildung. Dies ist für den kommenden Berichtszeitraum vorgesehen.

## 6 Anhang

### 6.1 Anhang 1: Aktivitäten der Einzelschulen im Berichtszeitraum

#### Set 1

Schule	Aktivitäten / Maßnahmen
Oberstufenzentrum II Potsdam	<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; Erarbeitung von Schulprogrammschwerpunkten durch AGs von Lehrern und Schülern</li> <li>&gt; Erarbeitung und Verabschiedung eines Leitbildes für die Schule unter Einbeziehung von Schülerinnen und Schülern</li> <li>&gt; Fortbildung für Lehrer und Schüler zu Fragen der Schulentwicklung mit dem Schwerpunkt „Einbeziehung außerschulischer Partner im Rahmen eines schulübergreifenden Bildungsangebotes“</li> <li>&gt; Fortbildung von Schülern zur Mitwirkung</li> <li>&gt; Besuch zweier Modellschulen in Lübeck</li> </ul>
Fontane-Gymnasium Rangsdorf	<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; Schülerfeedback in den Jahrgangsstufen 7-9; Lehrergespräche zur Auswertung,</li> <li>&gt; Schulleitungsfeedback mit Einzelgesprächen und drei Teamsitzungen.</li> <li>&gt; Weitere Nutzung und Auswertung der individuellen „Entwicklungsvereinbarungen“ und der „Maßnahmepläne“.</li> </ul>
Gottfried-Arnold- Gymnasium Perleberg	<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; Stärkung der Fachkonferenzen <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Mehr Eigenverantwortung der FK in Bezug auf die zentralen Prüfungen</li> <li>▪ FK bereiten Projekttag mit vor</li> <li>▪ Regelmäßigere FK</li> <li>▪ Verbesserung der Unterrichtsqualität</li> <li>▪ Erarbeiten einer Vereinbarung zur Verbesserung des Unterrichts; Diskussion in FK</li> </ul> </li> <li>&gt; Entwicklung eines Unterrichtsfeedbacks mit Schülern und Eltern <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Durchführung der ersten Feedbacks</li> </ul> </li> <li>&gt; Verbesserung der Zusammenarbeit von Lehrern, Schülern und Eltern <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Offener Tag für neue 7. Klassen; Auswertung in Klassen und Elternversammlungen</li> <li>▪ Beginn einer Elternschule zu Problemen von Jugendlichen</li> <li>▪ Arbeit mit Grundlagen- und Entwicklungsvereinbarungen in einer 7. Klasse</li> <li>▪ Verstärkte Elternarbeit (Elterngespräche und –besuche)</li> <li>▪ Stärkung der Schülergremien</li> <li>▪ Versuch demokratischer Wahl des Schülersprechers (gescheitert)</li> <li>▪ Gespräche mit Klassensprechern auf Stufenbasis</li> <li>▪ Schulung der Klassen- und Jahrgangssprecher</li> </ul> </li> </ul>
Goethe-Gesamtschule Potsdam	<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; Arbeit in Arbeitsgemeinschaften</li> <li>&gt; Überprüfung vorhandener und Planung effektiverer Kommunikationswege in der Schule (Feedback)</li> <li>&gt; Überprüfung der jetzigen und Planung einer besseren Raumnutzung</li> <li>&gt; Entwicklung didaktischer Konzepte für besondere Lernorte</li> <li>&gt; Aufstellung einer dauerhaften Jahresplanung für besondere Schulveranstaltungen (Stichwort: Schultraditionen)</li> <li>&gt; Entwicklung von Vorschlägen für eine Schulverfassung und für Lernentwicklungsverträge</li> <li>&gt; Konzept für offenen Ganzttag mit Sportprofilierung</li> </ul>
Friedrichsgymnasium Frankfurt (Oder)	<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; Kooperation Schule-Wirtschaft / Vereinbarungen</li> <li>&gt; erfolgreiche Wahlen der Schülervvertretung mit Wahlkampf</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>› Arbeit mit Partnerschulen vorrangig aus Israel</li> <li>› Schüler unterrichten Schüler</li> </ul>
Realschule Velten	<ul style="list-style-type: none"> <li>› Arbeit in Arbeitsgruppen/ Teilnahme von Schülern, Eltern und Lehrern</li> <li>Arbeitsgruppen zu den Themen:</li> <li>A - Außerschulisches</li> <li>U - Unterricht</li> <li>T - Tradition</li> <li>O - Organisation</li> <li>S - Streitschlichter</li> </ul>

## Set 2

Schule	Aktivitäten / Maßnahmen
Grundschule Dippmannsdorf	<ul style="list-style-type: none"> <li>› Interessenbefragung zu möglichen Engagementfeldern bei den Schülern</li> <li>› Kontaktvermittlung zu entsprechenden Einrichtungen durch das Freiwilligenzentrum</li> <li>› Vorstellung der Vorhaben bei den Schülersprechern / in Klassen durch die Kooperationspartner</li> <li>› Kooperationsvereinbarung abgeschlossen: Lehrer, Eltern, FS Dippmannsdorf, Forst; Naturwacht</li> <li>› Wöchentliche AG des Partners Wasserwacht</li> <li>› Praktikanten der Naturwacht gestalten Werkstatt in Kl. 5/6</li> </ul>
8. Leonardo-da-Vinci-Gesamtschule Cottbus	<ul style="list-style-type: none"> <li>› Zukunftswerkstatt mit Schülern beider Schulen</li> </ul>
Goethe-Realschule Eberswalde	<ul style="list-style-type: none"> <li>› Regelmäßige Steuergruppentreffen</li> <li>› Projekte mit Landesklinik (Kunstprojekt, Wandertag)</li> </ul>
Städtisches Gymnasium Fürstenwalde	<ul style="list-style-type: none"> <li>› Veranstaltungen zum Programm und der Reflexion unserer Schule, Grundlagen für ein Schulprogramm</li> <li>› Breite Öffentlichkeitsarbeit mit dem Ziel: Bekannt machen der Schule (Jahrgangsbroschüre, Schülerzeitung, Kontakte zu „unseren“ Grundschulen, viele Zeitungsartikel in der Presse)</li> <li>› Kooperationsvereinbarung mit der Stadt</li> <li>› Schulung der Schülersvertretung</li> <li>› Planungsarbeit und Sponsoring für „After School Paradiese“ abgeschlossen. (1. Bauphase mit 22 000,00 € im 1. Bauabschnitt)</li> <li>› Erstes Teilstück unseres Schulhofes ist erstellt (Erfolg unserer Programmarbeit)</li> </ul>
Marie-Curie-Gymnasium Wittenberge	<ul style="list-style-type: none"> <li>› Gespräche mit Schülerinnen und Schülern mit Interesse zu Projektangeboten in der Projektwoche</li> <li>› Anleitung und Beratung der gewonnenen Akteure</li> <li>› Fortbildung zur Erstellung von Fragebögen zur Evaluation</li> <li>› Schüler der Steuergruppe nehmen an AG Projektwoche teil</li> <li>› Schüler sind Begleiter der Ausstellung „Leben in der Illegalität“ und bilden Lehrer/innen fort</li> </ul>

## 6.2 Anhang 2: Demokratie Aktuell Nr. 4